

Moi! und Moinz! – Wie man sich in Chur begrüsst und verabschiedet

TEXT: OSCAR ECKHARDT, BILD: PETER DE JONG

Kaum eine Frage ist dem Schreibenden in den letzten Jahren häufiger gestellt worden als: «Weisst du, woher das typisch churerische Moi!, Moinz! kommt?» Wir wollen verschiedene Erklärungen zur Frage anbieten.

Wenn sich zwei Churer begrüsen, können sie sich *Moi!* zuzurufen. Steht eine Person mehreren anderen gegenüber, gibt es auch einen Plural: *Moinz!* Offensichtlich ist *Moi!* nicht auf eine romanische Wurzel zurückzuführen. Spekuliert wurde auch schon, dass *Moi!* eine Verkürzung des standardsprachlichen «Morgen» sei, das umgangssprachlich als «Moan» erklingt.

Wahrscheinlicher aber ist, dass *Moi!* irgendwie mit dem Niederländischen, Plattdeutschen, Flämischen «mooi» zusammenhängt. In diesen Sprachen bedeutet das Wort ‚schön‘. Auch taucht im genannten Sprachgebiet «Moin Moin» als Gruss auf, der den ganzen Tag über gebraucht werden kann. Die Internetseite plattmaster.de erklärt uns dazu: «*Moin moin* bedeutet ‚n mooien Dag wünsch ik di d. h. ‚einen schönen Tag (Abend...) wünsche ich dir‘. Verkürzt wurde dies zu *moin Dag* und *moin*. Zur stärkeren Betonung wurde es verdoppelt zu *Moin Moin* oder *moin-moin*.» – Ob das zweite «Moin» nun eine Verdoppelung ist oder eine Kurzform von «Morgen», darüber gehen nun selbst im Norden die Meinungen auseinander.

Aus dem Norden

Die lautliche Parallele zwischen Chur und den norddeutschen/niederländischen/flämischen Spra-



Ein kräftiger Händedruck gehört dazu: Es ist wichtig, dass man sich richtig begrüsst, mit Sprache oder auch mit Körpersprache. Die Herkunft unserer Grussformeln ist aber voller Überraschungen.

chen sowie die Tatsache, dass es sich in beiden Fällen um Grussformeln handelt, lässt die Vermutung zu, dass sich in Chur tatsächlich etwas Nördliches eingeschmuggelt hat. Die Pluralform «Moinz» hingegen scheint churerischen Ursprungs zu sein. In älteren schriftlichen Quellen ist *Moi!* für Chur nicht belegt. Das Wort scheint sich vor allem in den 1960er-Jahren verbreitet zu haben. Vielleicht ist es durch Touristen bei uns eingeführt worden.

Gewagt und spekulativ sind die Herkunftsdeutungen des Adjektivs «mooi». Man geht davon aus, dass es im Germanischen ein Wort mit der Wurzel *mauja- gegeben haben muss, das irgendwie mit Wasser in Zusammenhang steht. «Mooi» wäre demnach etwas, das ‚von Wasser gewaschen, gereinigt‘ – also schön – ist.

Servus, grüezi, tschau

Kehren wir zurück zu den Grussformeln. Typisch schweizerisch

ist natürlich *Grüezi!* *Grüezi* ist eine Verkürzung von *Gott grüess Si!*, ist demnach eigentlich eine Höflichkeitsform. Die Du-Form müsste entsprechend *Grüess di!* heissen.

Unter Bekannten sagt man sich meist *Tschau!* – Diese Grussformel kann sowohl begrüssend als auch verabschiedend eingesetzt werden. Sie geht auf das lateinische SCLAVUS zurück, meint also ‚ich bin dein Sklave‘. Parallel dazu findet sich das österreichische *Servus!*, das eigentlich aussagt ‚ich bin dein Diener‘. In den jüngeren Generationen wird häufig eine Lautfolge zur Begrüssung benutzt, deren Wurzeln beim besten Willen nicht mehr erkennbar sind: *Öla! Ela! Eee! Höö!* etc. manchmal wird das Ganze noch mit einem *zema* kombiniert: *Eela zemma!* Vielleicht hängen diese Grussformeln auch mit *Hällo!* oder *Haloo!* zusammen. Bei *Hällo!* handelt es sich übrigens um einen alten Im-

perativ, der dem Fährenschiffer sagte: ‚Hol mich herüber!‘

Auch wenn es auf den ersten Blick nicht offensichtlich erscheint, unser *Adiö!* und *Tschüss!* haben eigentlich dieselbe Wurzel, stammen doch beide vom Lateinischen AD DEUM ab, das wörtlich ‚bei/zu Gott‘ heisst. Adieu ist sicher über das Französische zu uns gedrungen; *Tschüss* über spanisch *adiós*, von wo es im Niederdeutschen zu *adjüs* geworden ist, bei dem dann das anlautende a- weggefallen ist.

Natürlich kann man sich auch sprachlos grüssen, durch Handzeichen, durch Winken etc. Früher grüssten die Männer auch noch durch Anheben des Hutes. Sie drückten dadurch den anderen gegenüber Respekt aus. Diese Geste geht offenbar auf das Mittelalter zurück, als die Ritter ihren Schutzhelm anhoben, um sich dem Gegenüber kenntlich zu machen und ihre friedliche Absicht kundzutun.

Dr. Oscar Eckhardt ist Germanist mit dem Spezialgebiet Dialektologie. Er arbeitet als Deutschlehrer und freier Publizist. Anfragen und Kommentare zum Churer Dialekt bitte an peter.dejong@casanova.ch